

**Frühlingsthemenschreiben
2004
www.Autoren-GmbH.de**

**Der Liebesbrief...
im Allgemeinen und
Speziellen**



Inhaltsverzeichnis

Bianca

meineLiebe.....Seite 4

Cheyenne

Blaue Tränen.....Seite 6

Fantasia

Hallo Du!.....Seite 6

Liebesbrief.....Seite 7

Hallo, mein Stern!.....Seite 8

Wolkentanz

Der Liebesbrief.....Seite 8

Und Nachts bewegen wir die Träume.....Seite 9

dpt

müdeSeite 10

Hermine

Gib mir ein Zeichen.....Seite 11

Luftballon.....Seite 12

Muzie_Ines

Welch ein Frühling.....Seite 15

Linda

Liebesbrief an meine Schule.....Seite 16

SZ

Kopfschuß mit Silberpfeil (ein Abschiedsbrief).....Seite 17

Silke

Elena, mein Mausezahn.....Seite 19

Ein kleiner weißer Umschlag.....Seite 21

Jöllni

Oh liebste Tusnelda!.....Seite 22

Xeon-X-Element

Liebesbrief.....Seite 23

soisses

Ich vermisse Dich, immer wieder.... Seite 24

Papierliebe.....Seite 25

Carla

Liebe Olivia.....Seite 26

Thea.....Seite 27

Mein Liebster.....Seite 28

Autor: Bianca Groß

Meine liebe.....

Ich weiß nicht, warum ich Dir gerade heute schreibe. Warum an diesem Tag, zu dieser Zeit und in dieser Nacht. Möglich, das schon morgen ein besserer Tag wäre, doch würden mir morgen die Worte fehlen. Die Worte, die ich für Dich ausgesucht habe. Die Worte, die mir eben einfallen, wenn ich an Dich denke. Und dies tue ich jeden Tag. Oft sind es kleine aber detailhafte Erinnerungen, an Dich, die erwachen, wenn mir eine Kundin von ihrem Enkelkind erzählt. Ja, dann frage ich mich, was Du wohl über mich erzählen würdest, und ob Dir die gleichen Dinge einfallen würden wie mir...

Vielleicht würdest Du von den schönen Urlaubstagen erzählen. In diesen Sommertagen, die für mich wohl die Schönsten gewesen sein mußten. Ich weiß noch genau, das Du damals rote Grütze für uns Kinder gekocht hast. Einfach so. Vielleicht würdest Du von den Weihnachtsfesten erzählen, von der Zeit, in der das Aroma der frisch gebackenen Stollen durch das ganze Haus zog. Die Tische hast Du für uns Kinder mit Plätzchen und Lebkuchen gedeckt.

Vielleicht würdest Du von meiner Einschulung erzählen, oder von der Zeit danach. Du warst es, die geduldig und schweigsam dabei saß, wenn ich Hausaufgaben machte. Und wenn ich wütend war, warst Du es, die mich ums Haus laufen schickte. Du hast mir die Uhrzeit beigebracht. Weißt Du noch, als ich einen Baum in einem Malbuch ausmalte? Jedes Blatt hatte eine andere Farbe, ob nun blau, rot oder grün. Du hast dieses Bild so angesehen, wie es damals gut für mich war. Ja. Du kanntest mich damals schon recht gut...

Vielleicht würdest Du auch von dem Ärger erzählen, den Du wegen mir hattest, doch heute würdest Du sicher darüber lächeln.

Du hast mir damals gezeigt, wie man Bratkartoffeln so richtig kross brät, so wie ich sie mag. Du hast mir gezeigt, wie man den Staubsauger benutzt und nur durch Dich weiß ich, wie lange Walnüsse tatsächlich trocknen müssen, und das man schwarze Finger bekommt, wenn man die Schale zu lange in den Händen hält. Du warst diejenige, die mir Geld gegeben hat, damit ich mir im Konsum gegenüber ein Eis kaufen konnte. Es war meine Eisenbahn, die durch Dein Wohnzimmer fuhr, und es waren Deine Schallplatten, die ich stundenlang hören durfte.

Du hast mir gezeigt, wie man Topflappen häkelt, wie man sich wochenlang mit einer "Strickliesel" herumärgern kann, und was man dann mit der "Seufzerschnur" anfängt. Du

kanntest solch kleinen Rituale, wie “ Betthupferl” und “Elentie”.

Dir konnte ich tausendmal am Tag sagen “ Ich liebe Dich!” , von Dir bekam ich immer eine Antwort. Du warst es, die mich “Prinzessin” nannte und mir zeigte, wie man einen Hofknicks macht. Schon damals mochte ich den Gedanken, das Du vielleicht auf der großen Holzterrappe in der Diele sitzen würdest, um hinaus in den Garten zu sehen und um auf mich zu warten.

Oder wie Du leise beim Kochen alte Kinderlieder gesungen hast.

Vielleicht denkst Du, ich hätte all das schon vergessen und es würde Dich nachdenklich oder traurig machen. Aber nein, es sind diese Erinnerungen, die meiner Kindheit, die richtige Farbe geben und in meinem Gedächtnis gut aufgehoben sind. Wie könnte ich also so etwas Buntes und Schönes vergessen... So etwas wie Dich.

Ich weiß nicht, was Du über mich erzählen würdest, oder ob es überhaupt irgend etwas über mich zu sagen gibt. Es gibt für mich auch keinen Menschen, der mit Dir zu vergleichen wäre. Dessen Gedanken so neutral und ehrlich sind, und für die Kinder so problemlos sind, wie für Dich. Du hast sie alle gleich behandelt, egal ob sie fremd waren oder nicht. Für Dich gab es kein Kind, für das Du nicht gern Oma gewesen wärest. Und das bewundere ich so an Dir, dieses Oma sein, für jedes Kind. Auch für ein Kind, wie mich...

Möglich, das ich mich heimlich um Dich sorge, wenn ich merke, das es Dir nicht gut geht, oder wenn Dich Ängste um die Familie quälen. Was antworte ich Dir dann?

Was antworte ich Dir , wenn du wissen willst, was nach Dir aus uns wird ?

Nach Dir, wird mich der Gedanke quälen, das ich versäumt habe, Dir noch etwas zu sagen.

Oder das ich Dich gern einmal mehr gesehen hätte, einmal mehr, als es möglich war. Und das ich mich nicht von Dir verabschiedet habe, so wie ich es gern getan hätte.

Ich habe Dir nie “Danke !” gesagt....

©Bianca Groß

Autorin: Cheyenne

Blaue Tränen

Tränen tränken diese Blatt
in dem Du deine Liebe betuerst,
mit schönen Worten
meine Wenigkeit umschmeichelst
und mir die Welt versprichst.
Verloren hab ich mich in Deinen Worten,
die mir alles bedeuteten,
mich wie im siebten Himmel fühlen ließen.
Worte, die ich niemals vergessen werde,
Worte die der Wahrheit so entfernt waren,
wie meine Liebe zu Dir so nah war.
Blaue Tränen schmücken nun dieses Blatt,
lassen die schönen Worte verschwinden
wie Deine Liebe zu mir verschwand.

© Cheyenne

Autorin: Fantasia

Hallo Du!

Ja, genau Dich meine ich.
Ich muss Dir etwas sagen.
Vielleicht haut´s Dich ja um.
Vielleicht macht´s Dich auch stumm.
Auf jeden Fall!
Ich hab jetzt schon nen Knall.

ICH LIEBE DICH!

Jetzt kannst Du lachen
oder mir nen Antrag machen.

gezeichnet: Ich

Fantasia (*grins*)

Autorin: Fantasia

Liebesbrief

30.04.2004

Sie sind erst seit ein paar Wochen zusammen und wahnsinnig verliebt, sie schweben im siebten Himmel und genießen jede Sekunde, die sie miteinander verbringen. So glücklich waren sie beide lange nicht mehr. Nun kam die Zeit, in der er eine Geschäftsreise antreten sollte, es sollte nur für zwei Wochen sein.

Doch die Trennung fiel den beiden furchtbar schwer, so verliebt wie sie waren. Gleich am nächsten Tag schrieb sie ihm einen Brief.

Hallo mein Schatz!

Immerzu muss ich an Deinen Blick denken, als wir uns gestern am Bahnsteig verabschieden mussten. Deine unendlich vielen Küsse spüre ich immer noch auf meinen Lippen. Die Träne, die über Deine Wange lief, als Du in den Zug einsteigen musstest, habe ich aufgefangen. Ich bewahre sie in meinem Herzen auf. Aber es nützt nichts, sie scheint zu verdampfen. Ja, sie wird immer kleiner. Aber das ist nicht schlimm, sie macht nur Platz. Denn der Tag, an dem wir uns wiedersehen, rückt von Stunde zu Stunde näher. Und dann erwacht eine neue Träne, eine Träne der Freude und des Glücks, gebettet in unserer Liebe. Sehnsüchtig warte ich auf Dich.

Deine Maus

Fantasia

Autorin: Fantasia

Hallo, mein Stern!

Ich vermisse Dich so sehr und denke immerzu an Dich. Ich habe solche Sehnsucht nach Dir und möchte Dir deshalb sagen:

Ich liebe es, wenn Du mich in Deinen Armen hältst,
nur dann, könnte ich schweben, könnte ich fliegen,
ohne Dich nur eine Sekunde loszulassen.

Ich liebe Dich!

Dein Sternchen

Fantasia

Autor: Wolkentanz

Der Liebesbrief

Jeder Buchstabe ein
Zeichen meiner Gefühle
für Dich

Autor: Wolkentanz

Und nachts bewegen wir die träume

Mit einem ruck schloss die haustür, noch halb schlafwandelnd hatte sie eine innere unruhe nach draußen getrieben. schlecht hatte sie geschlafen; wie so oft in den letzten tagen. der herbstwind fegte ihr herb ins gesicht, es war inzwischen kalt geworden, - nur noch letzte spuren des spätsommers verrieten die einstige wärme. fand sie hier die ruhe , um über alles nachzudenken ? die mail ging ihr nicht aus dem kopf:

„ liebste !

– wieso bist du soweit weg – weshalb verläuft das leben in so seltsame wege ?
ich möchte so gerne deine nähe spüren, deine wärme – möchte dich riechen können und schmecken. deine hand halten, wenn die einsamkeit uns überfällt und dich solange küssen, bis unsere seelen vereint sind..... dein flüstern im ohr würde mir eine wunderbare melodie sein, nach der ich für dich tanzen würde und nachts werden wir die träume bewegen.....“

sie wanderte in den nahen waldweg. ihr leben verlief doch eigentlich in geordnete rahmen, und doch diese innere unruhe .über nacht hattest sie plötzlich zweifel bekommen , ihre gefühle hatten ihren verstand einen gewaltigen schrecken versetzt.----die alten bäume heulten knorrig im wind, und sie fing an zu weinen. ----- sie sehnte sich nach diesem mann, der so gerne mit ihr jetzt hand in hand, bei mondschein durch flora und fauna ziehen würde, der die nacht zum tag machen würde – und den tag zur liebesnacht.der..... – ja sie stockte -..... der nicht derjenige war, mit dem sie zusammen lebte. das, was sie so lange innerlich nicht wahrhaben wollte, - jetzt hatte sie es im herzen doch ausgesprochen. doch der gedanke setzte sie in weiterer unruhe, - denn sie war kein mensch, der fähig war, die eigene vergangenheit wie ein altes hemd abzustreifen, um sich neu einzukleiden. ihre gedanken überschlugen sich ----- was sollte sie denn jetzt machen ----- ihre mühsame, aber doch eigentlich heile welt , - das wollte sie doch nicht opfern für ein gefühl, das vielleicht am ende nicht mehr wert war als ein blatt im wind – welches von der zeitgeschichte verweht wird. am ende würde sie alles verlieren – und ganz alleine dastehen.

sie wendete, sie wollte wieder zurück ins warme haus. was waren ihre gefühle wert ? traute sie überhaupt ihren gefühlen oder misstraute sie sich innerlich selbst. wollte sie gerne das eine glauben, weil sie es gerne glauben wollte ? ihr war inzwischen sehr kalt geworden, immer noch schossen gedanken wie blitze hervor, doch sie sehnte sich nach geborgenheit, nach schutz ----- nach wärme. was hatte dieser mann ihr geschrieben : und nachts bewegen wir die träume..... . zuhause setzte sie sich an den pc und schrieb:

”

Mein Geliebter,

ich kenne nur wenige menschen wie dich ! du hast mich auf seltsamer weise verzaubert, meine gedanken angeregt, zusammen haben wir am pc fantasien gesponnen, die welt uns zurechtgebogen. Es war eine schöne zeit – doch sie war nicht wirklich real – wir haben träume bewegt – im herzen. das war schön – und du wirst immer der mann sein, der mein leben

neuen schwung gegeben hat. für den rest meines lebens werde ich an dich denken – und doch ich kann nicht über den schatten der realität springen – das schöne was uns verbindet- das muss bei uns im herzen leben – dort wo liebe entsteht und wächst. ich hoffe du verstehst mich

–

deine liebste

dann schrieb sie in die betreffzeile:

ein liebesbrief für dich

Autor: dpt

müde ...

zu müde der Zeit
die Sekunden zu zählen -
zu müde die Nacht
mit Träumen zu quälen .

zu müde den Fragen
die Antwort zu geben –
zu müde die Sehnsucht
mit Hoffnung zu beleben .

zu müde dem Himmel
die rosaroten Wolken zu malen –
zu müde die Sterne
mit Zauber zu bezahlen .

zu müde zu einem Anfang
den ersten Schritt zu gehen –
zu müde das Uns
in Dir und Mir zu sehen .

zu müde ... ?
lass Dich
aufwecken –

schlaf mit mir ...

© by dtp 28.04.2004

Autorin: Hermine

Gib mir ein Zeichen

Gib mir ein Zeichen
daß du meine Worte brauchst
vielleicht den Punkt
wenn deine Träume
einen Absatz machen

Leerzeile möchte ich
nicht gerne sein
obwohl sie wichtig ist
und erst den Überblick
verschafft

Gib lieber Fragezeichen
und ich schieße los
mit Doppelpunkt
bin gleich dein Reim
dein Satz und Dialog

Ich will das Fettgedruckte
unsrer Botschaft sein
die Tinte die auf
weiße Blätter flog

© hermine geißler

Autorin: Hermine

Luftballon

Sie geht mit ihrem verlassenen Herzen immer im gleichen Park spazieren.

Die selbe Runde, wie früher mit Gerd. Natürlich kommt auch jedesmal die Lieblingsbank, auf der sie auch schon zu zweit gegessen haben, damals. Sie setzt sich ungefähr auf die Stelle, wo sie meint, noch einen Abdruck zu sehen.

Die Tränen tropfen auf die neuen Turnschuhe und daneben. Deshalb steht sie auf und läuft davon.

Am Ende des Parks ist eine Anhöhe, auf der Weinreben wachsen. Ein kleiner Weinberg, den man zu Fuß umrunden kann. „Lohrberger Weinpfad“ steht auf dem Etikett der Flaschen, die immer schnell vergriffen sind. Nicht, weil der Wein besonders gut ist, es ist einfach originell ihn zu verschenken. Wo gibt es schon einen Weinberg mitten in der Stadt?

Etwas Buntes flattert an einem Weinstock, als wolle es ihr winken. Dieses Etwas zieht ihre Turnschuhe magnetisch an.

Ein geplatzter roter Luftballon mit einer Karte baumelt an einem Ästchen. Das passt gut zu mir, denkt sie, und pflückt ihn aus dem Weinstock.

Auf der Karte ist eine Kinderhandschrift aus Basel und sie steckt sie in ihre Jackentasche. Mal sehen, denkt sie...

Am Abend, nachdem sie lange auf die leere Betthälfte und das Loch im Regal gestarrt hatte, wo früher seine Stereoanlage stand, sitzt sie am Tisch vor einer Ansichtskarte der Winzereigenossenschaft Lohrberg.

Was schreibt man einem Jungen in der Schweiz, der nur Berge gewohnt ist?

Lieber Jörg Wender,

deine Karte ist im Wein gelandet und eine verlassene Seele hat sie gefunden. Ich bin schon zweiundzwanzig und habe unbändigen Liebeskummer. Aber deinen Luftballon habe ich trotzdem gefunden. Er war sicher schön groß und rund, wie alle Geschichten. Aber wenn sie erzählt sind, ist oft nur noch eine leere Gummihülse übrig. Welche Geschichte trug Dein Ballon durch die Luft?

Viele Grüße sendet Dir Barbara

Albern, denkt sie, wird das der Junge verstehen? Aber auch der zweite und dritte Entwurf ist nicht besser, sie nimmt den ersten.

Als ihr Schmerz wieder eine Woche älter ist und sie ihn immer noch hegt und pflegt wie ein Hätschelkind, bringt die dicke Postbotin einen Brief aus der Schweiz. Sie keucht so sehr, als sei sie den ganzen Weg von Basel zu ihr gelaufen. Auf der Briefmarke ist ein Gemsbock in blau.

Liebe Barbara,

in Schönschrift bekam ich in der Schule immer eine gute Note, deshalb habe ich die Schrift beibehalten, obwohl ich schon vierundzwanzig bin. Ich arbeite in einer Bank und guten Wein trinke ich gerne. In meiner Freizeit blase ich das Alphorn, und beim Aufpusten des Ballons habe ich eine Melodie hinein gezaubert. Schade, daß Du sie nicht hören konntest. Wie fühlt sich dein Liebeskummer an? Ist es bei Dir auch so wie beim Achterbahn fahren, wenn man vom höchsten Punkt saust?

Viele Grüße von Jörg Wender

Ein Alphorn blasender Bankbeamter mit einer kindischen Luftballongeschichte! Sie sieht ihn vor sich, mit dicker Hornbrille und glatt gestriegelten Haaren. Sicher wohnt er noch bei Mama.

Wenn ich zurück bin aus dem Urlaub, schreibe ich vielleicht einen Brief, oder, ich schreibe keinen.

Die nächsten Tage kauft sie sich ihr Urlaubsglück zusammen:

Einen Badeanzug, Sonnenöl, Sandalen und einen großen Zeichenblock samt Malfarben.

Abends liegt sie auf der neuen Luftmatratze im Wohnzimmer, weil das Bett immer noch nach Gerd riecht, obwohl sie es schon mehrmals frisch bezogen hat.

Sie denkt an den Brief und an die Achterbahn und nachts träumt sie von einem riesigen Gemsbock, der sie umschubsen will.

Also schreibt sie eine Karte, auf der ein Liegestuhl mit einem bunten Sonnenschirm abgebildet ist:

Lieber Jörg,

beim Achterbahn fahren wird mir immer schlecht. Trotzdem ist Liebeskummer noch schlimmer und er macht mich so müde, daß ich gar nicht mehr aufwachen möchte. Deshalb fahre ich jetzt dahin, wo es wirklich guten Wein gibt. Vielleicht finde ich etwas. Vielleicht Dein Lied, oder die Hoffnung. Gruß Barbara

Gut, daß Maria mitfährt. Zu zweit wiegt Kummer die Hälfte. Außerdem braucht man nur einen Föhn und die Reise ist billiger.

Lustlos fängt sie an zu packen und nimmt leider mitten drin ein Fotoalbum aus dem Regal.

Will nur mal schauen, wann der Spanienurlaub mit Gerd war, 1996 oder 97?

Sie kann den Kopf nicht mehr einziehen, die Achterbahn überrollt sie samt Koffern und Fotoalbum.

Der spanische Wein ist leer als Maria kommt, um ihre Fortschritte beim Packen zu sehen.

Dafür ist der Koffer fast voll mit nassen Tempotaschentüchern.

Maria ist eine echte Freundin. Sie kann mitweinen. Und das Packen hat Zeit bis zum Morgen.

Der Abflug ist erst spät abends.

Am nächsten Tag hängt der Himmel bis auf die Schultern. Der Kopf ist voller Wolken, die den Schädel fast sprengen.

Dennoch ist die Einpackliste irgendwann fast abgehakt und trotz des Katers denkt sie sogar an Mückenspray und Heftpflaster.

Der Fotoapparat, soll sie ihn mitnehmen? Was soll sie fotografieren? Die vielen Pärchen, die umschlungen am Strand ihr Glück abschreiten?

Es klingelt an der Haustür. Hoffentlich nur Maria, denkt sie, als sie aufsteht und an sich hinunter sieht. Die alte Leggings mit dem Lieblingsloch am Knie und die hoch gebundenen Fettsträhnen auf ihrem Kopf und dann noch Ihr verkatertes Gesicht, machen sie nicht gerade zur Augenweide!

Bestimmt will Maria sehen, ob sie endlich gepackt hat.

Beim Öffnen der Tür sieht sie zuerst den riesigen Gamsbart auf einem Trachtenhut.

Darunter lächelt ein sympathisches Gesicht.

Dann kommt ein großer roter Luftballon in Herzform.

Welch ein Frühling **Autorin: Muzie_Ines**

Ich schreib dir diesen Liebesbrief,
mein Herz mich heut zu Taten rief,
um dich zu fragen: Liebst du mich?
Der Frühling ist`s ! Und ich lieb dich !

Die Toiletten stinken wieder,
die Vögel singen Frühlingslieder.
Der Bauer pflügt den Acker um,
mit Traktor, Pflug und viel Gebrumm.

Frau Meise zu Herrn Meise spricht:
Nun mach mal endlich Doppelschicht.
Das Nest soll schnellstens fertig sein,
denn bald leg ich dort Eier rein.

Frau Huhn zählt ihre Kükenschar,
Frau Ente auch, wie wunderbar.
Und alle lieben sich wie toll,
was Frühling ja bewirken soll.

Die Menschen wieder fröhlich streiten
bei Garten- , Haus- und Mäharbeiten,
auf Straßen, Wegen, Gartenland,
sowie Verein und Sonnenstrand.

Wo wieder Gartenzwerge fliegen,
sich Nachbarn in den Haaren liegen,
wenn Bratwurst, Steak und Rösties grillen,
wenn Zecher ihren Stark-Durst stillen.

Auch Opa sag zur Omama:
Mach Alte hin , der Lenz ist da.
Und beide kichern ganz entzückt,
wenn`s Opa noch einmal geglückt.

Der kalte Winter ist vergangen,
vom Maibaum bunte Bänder prangen,
kurzum der Frühling ist nun da,
und alles trällert Trallalla.

Und wenn`s dir geht, genau wie mir,
ach Liebster, eines sag ich dir:
Bewegung ist so kerngesund,
komm mich besuchen, dann geht`s rund.

Wir werden küssen, kuscheln, necken
Und uns danach die Lippen lecken.
Wir werden all die Dinge tun,
wie Ente, Meise, Fink und Huhn.

Autorin: Linda



Wer könnte ahnen, dass in
einem so potthässlichen
Klotz so viele
Erinnerungen stecken?

Liebesbrief an meine Schule

Geliebtes Hüm-Gym,

Ich weiß, du wirst dich sehr über diesen Brief freuen. Schließlich bekommst du nicht oft ein Liebesgeständnis.

Ich habe sieben Jahre meines Lebens mit dir verbracht und mich meist sehr wohl gefühlt. Für mich war es Liebe auf den ersten Blick. Ich war 13 Jahre alt und saß neben meiner Mutter in deiner Aula, wo ein kerzengerader Mann mit sehr tiefer Stimme versuchte, dich anzupreisen: Es war dein Direktor.

Ich habe seine Worte noch im Ohr: „Es wird hier alles getan werden, was dem Wohle des Kindes gereicht.“ Und soll ich dir was sagen? Ich wurde noch keinen einzigen Tag enttäuscht.

Voller Staunen betrat ich deine Flure. Alles und alle waren so groß. Die Wände waren mit Edding beschrieben. Doch nicht etwa „Fuck“ oder „Olga + Vitali =Sex“, wie ich es noch aus meiner Grundschulzeit kannte, sondern sinnige Sätze wie „Träume nicht dein Leben, lebe deinen Traum“ usw. Ich war völlig aus dem Häuschen.

Meine erste Unterrichtsstunde bei dir war Deutsch. „Ihr werdet lernen, kritisch zu denken. . Kritisiert mich, die Schule, die Welt. Dafür seid ihr da.“ Dieser Mensch reparierte mein beschädigtes Lehrerbild. Da wußte ich, dass ich eines Tages im Deutsch- Lk sitzen würde.

Im Laufe der Zeit lernte ich weitere Lehrer kennen, die mich in jeder Hinsicht prägten (auch, wenn es schlechte oder ungerechte Lehrer waren) und neben meinen Eltern zu den wichtigsten Erziehungspersonen wurden.

Du wurdest für mich zu einem zweiten Zuhause. Ich wußte, was das gemütlichste Sofa in der Cafeteria war, wo die Mülleimer standen, das man die Spargelsuppe aus dem Automaten niemals bestellen sollte und welche Toilette man besser nicht benutzt...

Doch das Beste an dir waren die Freunde, die ich durch dich kennenlernte. Sie waren alle auf ihre Art einzigartig und doch waren wir uns unheimlich ähnlich.

Natürlich war ich dir nicht immer treu. Ich schaute mich um in fremden Betrieben, machte Praktika, ging auch Hochschultage. In der Mittelstufe hustete ich ab und zu lauter als nötig, um dich nicht besuchen zu müssen und doch bin ich immer wieder zurück gekehrt.

Ich feierte mit dir, ich weinte mit dir, ich lachte mit dir, ich wuchs mit dir, ich lernte mit dir, ich schwitzte mit dir, ich schlief in dir. Sieben lange Jahre lang.

Ich danke dir. Bleib wie du bist.

Deine Linda

www.huemmling-gymnasium.de

www.abitur-2004.de.gg

Autorin: SZ

Kopfschuß mit Silberpfeil (ein Abschiedsbrief)

Du warst erst mein vierter. Gerade mal vier Jahre waren wir auch zusammen, und heute habe ich mich von dir getrennt. Schon weit über einen Monat quälte mich dieser Gedanke. Doch mir war klar, daß daran kein Weg vorbei führen würde. Dennoch war es mir nicht einerlei, als ich dich zurückließ, im Gehen.

Es war ein sonniger Tag, als ich das erste Mal mit dir auf Achse war. Und ich war damals so stolz auf uns. Heute scheint die Sonne ebenfalls. Fast wie bestellt. Aber zusammen haben wir auch ganz andere Wetter gemeistert. Du warst mein zuverlässiger Beschützer, mein treuer Gefährte.

Mit dir konnte ich einfach mal so abhaun, wenn ich die Nase voll hatte, wir haben uns kurzentschlossen ein schönes Ziel ausgesucht, und ab ging die Post. Bei dir konnte ich mich ausheulen, mit dir hatte ich jede Menge Spaß.

Wo sind wir nicht überall herumgekommen: kaum ein Stück Deutschland war vor uns sicher, mit der Fähre haben wir es sogar bis nach Dänemark geschafft. Und in den Alpen waren wir auch – von dort kamen wir beide allerdings reichlich lädiert zurück. Mich kam das nachher ziemlich teuer zu stehen.

Entgegen dem ersten Eindruck, den man von dir vielleicht haben konnte, hat es dich nie interessiert, ob ich mir die Füße abgeputzt hatte, bevor ich eintrat – auch wenn ich mich in der Regel um sauberes Schuhwerk bemühte. Du empfindest mich auch in Sportklamotten, nach Schweiß stinkend, wenn ich zuvor wieder einmal versucht hatte, mit 10 Rollen unter den Füßen so schnell zu sein wie du. Aber du warst mir immer überlegen, besonders im schwierigen Gelände. Einmal, in Hamburg war das, da kam ich gerade noch mit einem blauen Auge davon, und hinterher mußte ich mich sogar nach Hause chauffieren lassen, weil ich selbst nicht mehr richtig sehen konnte, und der Kopf tat mir weh, und die Knie waren blutig geschlagen. Oh je! Aber das war für dich vermutlich schon gar nicht mehr schockierend, wie oft hattest du bis dahin schon Rettungsassistent gespielt. Auch in Arbeitskleidung hast du mich akzeptiert, wo andere vielleicht erwartet hätten, daß ich mich erst einmal ordentlich anziehe. Manchmal hatte ich mich aber auch richtig schick gemacht, wenn wir irgendwo hin wollten, und dann hast du gestrahlt.

Ich konnte anschleppen, wen ich wollte, du hast jeden freundlich aufgenommen. Ob Familie, Freunde, irgendwelche durchgeknallten Sportler oder Literaten – solange wir beide miteinander klarkamen, war dir letztlich alles recht.

Zugegeben, in letzter Zeit hast du mir das Leben mitunter nicht leichtgemacht. Wenn du in der kalten Jahreszeit früh immer erst ewig brauchtest, um in die Gänge zu kommen. Wenn du dir von einem Lkw fast den Arsch hast wegfahren lassen oder als du vor meinem Büro auf mich gewartet hast, viel zu dicht am Haus, und diese Dachlawine niederging. Mir ist jedesmal beinahe das Herz stehengeblieben. Du hast mir zunehmend Kummer bereitet.

Und trotzdem: irgendwie habe ich ganz schön an dir gehangen. Das wurde mir erst wirklich bewußt, als ich dich so verlassen stehenließ. Du sahst richtig traurig aus. Ich hoffe, du findest bald einen neuen Partner, der dich mit all deinen Macken genau so liebhaben wird wie ich dich geliebt habe, so daß du mir eines Tages vergeben kannst, daß ich uns für einen jüngeren aufgegeben habe.

Wir waren schon ein tolles Gespann, meinst du nicht auch? Wirst du denn mit jemand anderem überhaupt zurechtkommen? Gnadenlos habe ich dich zu Höchstleistungen angespornt. Es gibt sogar Fotos von uns, als wir gerade voll in Fahrt waren. Ein Schweinegeld haben die Dinger gekostet. Und jetzt verstauben sie irgendwo unbeachtet in der Ecke.

Vielleicht tröstet es dich, wenn ich dir sage, daß die Menschen sich untereinander meist nicht besser behandeln. Im Gegenteil. Der Mann, dem ich immer noch ein wenig nachtrauere, nennt sein vorsintflutliches Motorrad liebevoll „meine alte Dame“, während er mich allenfalls noch mit kühlen e-mails abspeist. Und ich, ich bin bei dir eingestiegen, als ich mich seinetwegen tagelang nicht mehr unter anderer Leute Augen getrauen konnte, weil ich ständig verheult aussah und sowieso das Gefühl hatte, jeder hätte schon genügend mit sich selbst zu tun und wolle sich nicht auch noch mein Geflenne anhören.

Schon deshalb werde ich dich stets in guter Erinnerung behalten, mein Silberpfeil!

© Antje Wilke

Autorin: Silke

Elena, mein Mausezahn,

es ist nicht leicht, einem Baby einen Liebesbrief zu schreiben, denn eigentlich ist ja jeder in Babys vernarrt, in ihre kleinen Fingerchen und Füßchen, ihre strahlenden Augen, in ihr unschuldiges Lächeln. Und doch ... in dich bin ich besonders verliebt.

Alles passte vom ersten Tag an. Deine Mama bedeutet mir sehr viel, musst du wissen, sie ist wie eine Schwester für mich, und an jenem Sommertag, als ich von dir erfuhr, nannte sie dich ‚fünf Tage drüber‘. Wir lagen beide im Ehebett, hatten deinen Papa aufs Sofa vertrieben, wie immer, wenn ich zu Besuch bin, und ich erfuhr, dass ich deine Patin sein sollte.

An einem kalten Februarabend kamst du dann zur Welt. Noch aus dem Kreißsaal rief mich deine Mama an, und ich hörte dein Stimmchen im Hintergrund, als würdest du mich grüßen wollen. Am liebsten wäre ich sofort ins Auto gesprungen und die 370 Kilometer zu dir gefahren. Das tat ich dann erst zwei Wochen später, und ich war doll aufgeregt. Mein erstes richtiges Patenkind – vor Gott und der Welt. Als du dann in meinem Arm lagst, so klein und zart und zufrieden wie ein wohlbehütetes Vögelchen in einem warmen Nest, schwor ich mir, immer für dich da zu sein.

Bei deiner Taufe warst du schon eine richtige kleine ‚Speckmaus‘ geworden, ich konnte dich in der Kirche nicht halten, weil meine Muskeln zu schwach dazu sind, aber deine andere Patin, die Kerstin, hielt dich immer so, dass du nah bei mir warst. Ich platzte fast vor Stolz, weil ich das schönste aller Patenkinder hatte, das auch noch gelassen die ganzen nervenden Rituale und den anschließenden Trubel über sich ergehen ließ.

Es ist erst ein paar Wochen her, seit ich dich das letzte Mal gesehen habe. Inzwischen bist du schon vierzehn Monate alt, und ich hatte Angst, dass du ‚fremdeln‘ würdest. Doch nach wenigen Minuten schien es, als würde ich schon ganz selbstverständlich zu deinem Leben gehören. In eurem Schlafzimmer hängt ein Foto von deiner Schwester Chiara und mir, und oft stehst du mit deiner Mama davor und siehst es dir an. Dann erklärt sie dir, wer auf dem Foto zu sehen ist. Chiara und ich strahlen auf diesem Bild um die Wette, und wir sehen nicht nur glücklich aus, wir sind es auch, denn wir haben uns sehr lieb und sind schon lange Freundinnen. Das scheinst du zu spüren, vielleicht hast du mich deshalb in dein kleines Herz geschlossen. Als ich morgens im Ehebett lag, hast du nicht nach deinem Papa verlangt, sondern mit deinem kleinen Finger auf meine Nase gedrückt und ‚tüt‘ gemacht, hast mich angestrahlt, auf das Foto gezeigt und dann wieder auf mich, hast mit deinen Händchen in mein Gesicht gepatscht. Schade, dass du nicht sehen konntest, wie mein Herz auf einem Trampolin sprang.

Es gibt eine Seite in mir, die nenne ich die Kinder-Seite. Lange Zeit war diese Seite eine einsame Seite, leer und weiß zwischen all meinen anderen bunten Seiten, farblos, weil ich traurig bin, eine kinderlose Frau zu sein, weil ich Angst hatte, dass sich mal niemand an mich erinnern wird. Doch du malst mit Chiara bunte Bilder auf diese Seite, beklebst sie mit Fotos, die unsere Herzen gemacht haben, erinnerst dich schon jetzt immer wieder an mich. Du hast mit mir geschmust, mit mir gekuschelt, mit mir gelacht und mich ganz unbeholfen geküsst. Du hast mein Herz erobert, kleiner Mausezahn, und mir gezeigt, wie wertvoll Liebe ist und wie lautlos manchmal das Glück.

Soll ich dir noch ein Geheimnis verraten? Ich hab mir immer einen kleinen Luca gewünscht,
doch nun würde ich dich niemals mehr eintauschen, für keinen Luca der Welt.
Ich hab dich lieb, deine Patin

Silke

April 2004

Autorin: Silke

Ein kleiner weißer Umschlag

Es ist der 10. Dezember; ein gerader Tag. Ein Tag, an dem auf mich wieder eine kleine Überraschung im Adventskalender wartet. An den ungeraden fülle ich die Säckchen, so ist es ausgemacht.

Die Vorfreude treibt mich aus dem Bett. Fenster auf, ein Blick in den grauen Himmel, tief einatmen, Zähneputzen, Katzenwäsche. Ich setze Wasser auf und gönne mir einen ersten Blick zum Kalender. Auf Anhieb finde ich die 10 nicht, auch nicht, als ich dicht vor die kleinen Jutesäckchen trete. Meine Augen wandern von links nach rechts, von oben nach unten. Nichts. Keine 10. Das gibt es doch gar nicht! Das Wasser kocht, und ich brühe mir einen Cappuccino auf. Beim Umrühren hastet mein Blick wieder zum Kalender. Da, endlich! Ganz unten rechts, halb verdeckt von der vorwitzigen 17. Ich beuge mich hinunter, stutze. Ganz flach ist das Säckchen, so als wäre es leer. Er hat doch wohl nicht vergessen ... Ich fahre über den groben Stoff, nestele an dem goldenen Bändchen, reiße mit meinem Gefummel beinahe das Säckchen ab. Endlich ist es offen, ich greife hinein. Nichts. Ein zweites Mal. Wieder nichts. Enttäuscht will ich mich abwenden, da sehe ich etwas Weißes aufblitzen. Ich greife danach, und meine Augen werden feucht: ein winzig kleiner weißer Umschlag. Selbst gebastelt, das sehe ich auf den ersten Blick. Ich bin überrascht und mein Herz pocht schneller. Aufgeregt trage ich meinen Schatz zum Tisch, stelle Cappuccino und Toast daneben. Immer wieder nehme ich das Papier in die Hand, drehe es zwischen meinen Fingern, bewundere die Sorgfalt, mit der es gefaltet worden ist. Nie hätte ich meinem Mann so was zugetraut! Ich strahle. Ein Liebesbrief im Adventskalender. Darauf wäre nicht mal ich gekommen! Ich verschicke meine Briefe im herkömmlichen Sinne, obwohl ich nie Briefmarken habe und ständig jemanden nerven muss, mir welche zu besorgen. Gut, ich hab meinem Schatz mal eine Ansichtskarte von einem Shoppingausflug geschickt, der nur ein paar Stunden gedauert hat, einfach so, weil ich ihm zeigen wollte, dass ich an ihn denke, aber so einen klitzekleinen Liebesbrief zu basteln, das ist etwas ganz Anderes. Was da wohl drin steht? Mit feuchten Händen öffne ich vorsichtig das Minikuvert und breite den Inhalt zwischen Tasse und Toast aus. Erst mache ich große Augen, dann fühle ich Wärme in mir aufsteigen und ein Kribbeln, dass sich in einem Lachanfall entlädt. Vor mir liegen zwei sogenannte Postwertzeichen und ein kleiner Zettel mit einer unnachahmlich unbeholfenen Handschrift. Ich muss mehrmals blinzeln, bis ich die Buchstaben entziffern kann: Weil du immer keine Briefmarken hast. Nie habe ich einen schöneren Liebesbrief bekommen.

Autor: Jöllni

Oh liebste Tusnelde!

Wie ich heute so über die Wiesen lustwandelte, ließen mich die Gedanken an dich nicht in Frieden. So ich es auch versuchte, es war mir nicht möglich, dein Bilde aus meinen Gedanken zu verbannen. Überall in der Natur finden sich gar wundervolle Analogien zu deiner elfengleichen Person, die mich gemahnen, wie glücklich ich mich schätzen darf, deine Bekanntschaft gemacht zu haben!

Ich sehe deinen seidengleichen blonden Haarschopf in den nikotingelben Wänden meiner Zelle, die vollschlanke irdische Hülle der Fischverkäuferin erweckt in mir Gedanken an dein gebärfreudiges Becken, und als ich gestern eine Orange schälte, schien es mir, als würde ich über deine Haut streichen!

Deine Berührung ist für mich wie die sanfte bestimmte Bestimmtheit, mit der mich die Schwester am Bett festschnallt, und dein lieblicher Schein fährt mir in die Venen wie meine allmorgendliche Spritze! Und wenn du zu mir sprichst in deiner sirenengleichen Stimme, kann ich nicht anders als mich so zu fühlen wie letzten Dienstag, als ich den letzten Einlauf bekam!

In deiner Liebe fühle ich mich sicher und geborgen wie in meiner hübschen Jacke, deren Ärmel man mir schon wieder auf dem Rücken zusammengebunden hat! Deine Augen glänzen strahlend, wie auch einst mein Rückspiegel vom Sonnenstrahl zum Glänzen gebracht wurde, kurz bevor ich in das Schaufenster des Feinkostgeschäfts einfuhr und mir diese Kopfverletzung zuzog, die mich in dieser Einrichtung hier enden ließ... doch eines Tages werde ich frei sein, frei, ja frei, *frei, freifreifrei, FREI, FREI!!! VERSTEHST DU MICH, FREI FREI, WEIßT DU ÜBERHAUPT, WAS DAS HEIßT????FREI VERDAMMT, UND DANN KOMME ICH HIER RAUS UND*

DANN GIBT ES

KEIN

ENT

KOMMEN

FÜR DICH

KLAR????????????????????????????????

HAHAHAHAHAHAHA,

HAHAHAHAHAHAHAHAHAHAHAHAHA!

HA!

Herzlichst,

dein Hermann

Autor: Xeon-X-Element

Liebesbrief

Schreib mir mal wieder einen Liebesbrief, sagte meine Freundin zu mir. Sie sagte das nicht laut und nur etwas beiläufig am Telefon. Sie müssen wissen wir sehen uns nicht mehr so oft und wenn nur sehr kurz. Dies liegt nicht daran, dass wir uns heute vielleicht weniger lieben oder uns unerträglich sind. Nein, wir sind das gleiche Paar. Immer noch niedlich, immer noch groß und immer noch nicht in uns fertig gereift.

Ich liebe meine Freundin sehr und wäre ihr gerne sehr nah, doch wir studieren an unterschiedlichen Orten und verbringen die meiste Zeit mit anderen Menschen. Am Telefon schaffen wir es nur noch uns Alltagsprobleme vor die Füße zu werfen, die der andere in diesem speziellen Sinne überhaupt nicht verstehen kann. Wir erzählen von unseren Freunden, die wir gegenseitig kaum kennen und die darüber hinaus Welten trennen von Art und Schlag. Manchmal, ja, manchmal, da stellen wir uns die Frage, ob wir überhaupt noch zusammen lieben oder nur noch aneinander vorbeitäumen. Wir stellen uns diese Frage im Dunkeln. Nur für uns. Doch wir verdrängen diesen furchtbaren Gedanken ganz schnell wieder und ich für meinen Teil denke dann immer an diesen unheimlich warmen und weichen Bauch meiner Freundin. Ich streiche in Gedanken zärtlich darüber und sie schläft dann mit meiner Hand auf ihrem Bauchnabel ein.

Schreib mir mal wieder einen Liebesbrief, sagte meine Freundin und klang traurig dabei und irgendwie einsam zwischen all diesen Menschen, die lachen und singen und zwischen den Feiern mit all dem Alkohol und den blöden Sprüchen. Schreib ihn bitte nicht mit deinem Computer, sagte sie noch dazu, das ist immer so unromantisch. Ja, sagte und dachte ich, ja, ist gut. Ich klang etwas trocken und still, doch in meinem Herz flackert noch immer die Flamme der Liebe für diese Frau. In all den Jahren habe ich nie vergessen sie zu lieben, doch manchmal ihr zu zeigen und es ihr wahrlich und nicht nur so dahin zu sagen. Manchmal fühlte ich mich nicht zurückgeliebt und häufig einsam und unverstanden. Eine Zeit hat mich das sehr frustriert und ich wurde zornig und dann wurde sie zornig und wir trennten uns. Diese Zeit dauerte nicht lange, weil Zorn niemals stärker als Liebe sein kann. Wenn er in Hass umschlägt wahrlich, dann hat man ein Problem, doch das tat er nicht. Wir kamen wieder zusammen nach vielen Gesprächen und einer Umarmung. Ich zitterte. Ich zittere noch heute manchmal, wenn wir uns in den Arm nehmen...

Ich erinnere mich nicht an viele Einzelheiten dieser vielen Jahre, viel weniger als ich kennen sollte und die sie heute wohl noch beschäftigen. Wir haben viel gesagt und getan, dass den anderen verzückt, verwirrt oder gar verletzt hat. Wir waren sehr jung und sind bis heute sehr aneinander und in uns selbst gewachsen. Doch immer noch sind wir wie verliebte Kinder, immer noch etwas unschuldig, naiv und verträumt.

Verflixt, dachte ich nach dem Telefonat, ich weiß doch gar nicht was man da so hineinschreiben soll. Und während ich noch so vor mich hinfluche entdeckte ich eine Feder auf meinem Schreibtisch. Sie lag dort weiß und weich und dachte nicht daran sich zu bewegen. Ich musste lächeln und sagte mir, na gut, dann also schreibe ich ihr einen Liebesbrief. Doch sein Inhalt wird hier nicht verraten, denn seine Worte ergeben sowieso nur für einen einzigen Menschen Sinn, und das ist der Mensch, den ich über alles liebe und das ist meine Katinka.

04.04.2004 14:39n

Angelo Branduardi-Gulliver

Autor: soisses

Ich vermisse Dich, immer wieder....

Lange Zeit hast du Dich bei mir wohl gefühlt, Dich von mir stärken lassen. Du warst so schön, hattest keine Scheu, Dich bei mir zu entfalten. Jeden Tag wachten wir zusammen auf, tanzten mal seicht und auch mal unbeherrscht durch den Wind. Hemmungslos hast du dich so oft an- und auf mir gerekelt. Ich habe getrunken, damit Du mich ertragen konntest. Ich war mir so sicher: Dieses mal bleiben wir zusammen und nichts kann uns trennen. Ich glaube, es war im Herbst wie du mich hast spüren lassen, dass sich etwas verändert.

Warum nur? Konntest du es nicht aushalten, dass ich neben Dir noch andere hatte? Nein, das glaube ich nicht, denn Du wusstest doch, dass Du einen besonderen Platz bei mir hattest, den Niemand Dir streitig machen könnte. Wenn Du gehst, fühle ich mich wie entblößt, es wird dunkel um mich herum. Ich kann Dich doch nicht einfach los lassen. Wir haben uns doch so verbunden gefühlt, konnten nicht ohne uns sein.

Ich habe wieder getrunken, damit Du mich ertragen konntest. Aber du wurdest zusehends immer gleichgültiger. Ich konnte beobachten, dass dir langsam und unaufhaltbar die Kraft schwand, die doch so wichtig für uns war. Deinen Glanz und Deine Geschmeidigkeit hast du einfach weggeworfen und sie gegen Härte getauscht. Warum bist Du nur so spröde geworden? Was habe ich dir getan?

Ich erinnere mich wieder genau an diesen schrecklichen Tag. Es war nicht heiß, sondern einfach angenehm warm. Ich hatte mich wieder gefasst und wollte mit Dir zärtlich spielen. Du sagtest zu mir "Komm, fühle mich....". Den Rest Deines Satzes konnte ich nicht mehr verstehen, denn es war laut um mich herum. Was war ich nur glücklich, diesen Satz -den ich schon so vermisste- auch von Dir wieder zu hören. Und dann hast Du Dich plötzlich und ohne mich zu warnen von mir fortreißen lassen. Wem bist Du nur so verfallen, dass er es schafft, Dich von mir abzubringen? Du warst weg. Es tat wieder so weh und ich konnte es wieder nicht begreifen.

Mit letzter Anstrengung hast Du es fertig gebracht noch einmal zu mir aufzuschauen und geflüstert, "Du hast mich eben noch ein letztes mal gefühlt. Vergiss diesen Moment so lange nicht, bis ich wieder bei dir bin", dann bist du für lange Zeit gegangen.

Ich habe so auf Dich gewartet und du hast mich dafür belohnt. Du bist zurückgekommen und alles ist, wie es einmal war, so unbeschreiblich, so bezaubernd. Nur Du bringst es fertig, mich wie das blühende Leben aussehen zu lassen. Alle wissen, wir sind wieder zusammen und ich glaube fest, dass nichts in der Lage sein wird uns wieder auseinander zu bringen.

Ich bin zwar nur ein Baum, aber für Dich sind wir alles. Und wenn die Zeit gekommen ist, wirst du mich wieder verletzen. ich werde dich vermissen..... immer wieder.

Autor: soisses

Papierliebe

Ich möchte Dich bitten, mir einen kleinen Moment Deiner Ewigkeit zu schenken.

Ich möchte Dir hier sagen, dass DU es bist, der meiner Liebe sagt wie ich fühle und was ich denke. Durch Dich bin ich in der Lage zu sagen was mich bewegt, wenn Du lieblich in meinem Körper haust. Ja, ich glaube ich benutze Dich viel zu wenig. Zu oft habe ich nicht an Dich gedacht und sicher auch dadurch das eine oder andere mal verloren, was ich sonst vielleicht hätte halten können.

Es gab Momente, wo Du meine einzige Rettung gewesen wärest und doch kam es mir nicht in den Sinn, Dich einfach zu benutzen. Obwohl Du es doch so liebst, wenn ich dich mit zarten Händen liebevoll forme und dich zubereite wie ein Kaiserliches Mahl um Dich dann mit liebend- angefülltem Herzen weiterzureichen.

Weißt Du, was mir an Dir so gut gefällt? Es sind Deine Gegensätzlichkeiten. Mal kannst Du so gewaltig wirken, dass ich schon fast angst bekomme, Dich loszulassen um Dich dorthin zu bringen, wo Du für immer bleiben sollst. Ich denke dann "Wenn ich nun nicht für immer hinter Ihm stehen kann, und es dennoch so scheint, kann ich mir dann noch mit gutem Gewissen in das eigene Gesicht blicken?" Und dennoch entscheide ich mich, Dich dorthin gehen zu lassen, wo Du deine ewige Heimat hast.

Ein anderes mal habe ich Dich zitternd und tränenüberströmt an mein Herz gedrückt. Schmerz und Wehleid verbündeten sich um mir geradewegs tief in mein Herz zu stechen, weil ich Dich nicht verdient hatte.

Ich erinnere mich -es liegt schon sehr lange zurück- dass Du mich einmal vor lauter Freude hast taumeln lassen. Die ganze Welt hätte ich umarmen können. Und immer und immer wieder habe ich Dich angesehen. Mein Gott, was warst Du schön. Vieles ist seit dem nicht mehr, wie es einmal war. Nur Du bist mir bis zum heutigen Tag geblieben, scheinst sogar unvergänglich.

Wie gern würde ich wissen, wie vielen Menschen auf Erden Du schon dieses unvergleichliche Gefühl von tiefer Liebe, bedingungsloser Hingabe und den Glauben an Ewigkeiten geschenkt hast. Eines ist mir im Laufe der Jahre klar geworden: Ohne Dich wäre die Liebe um ein wichtiges Stück ärmer. Ich möchte nicht erfahren, wie arm ich ohne Dich sein würde.

Verbundenheit und Liebe ohne Dich, mein Liebesbrief, ist für mich eben nicht vollständig. Wann wurdest Du einmal als das was Du darstellst, das was du bewirkst gerühmt? Das ist der Grund, weswegen ich das Bedürfnis habe Dir zu schreiben. Deine Macht über Herz und Seele verückt mich immer wieder aufs neue und ich freue mich auf unsere nächste innige Zusammenkunft.

In Liebe
Dein Schreiber

Autorin: Carla

Liebe Olivia,

Erlag-Bach, 14.04.2004

Tja, nun ist es wohl so weit. Hey, und es tut weh! Als wir uns gestern trafen, du in deinem dunkelblauen Nadelstreifenkleid mit Hemdskragen und du so anders warst, hab ich es gespürt, vom ersten Wort an. Klar, ich fragte dich was mit dir los sei, dass du mir so abgehetzt vorkommst, doch eigentlich merkte ich, dass du nicht mehr bei mir warst. Irgendwie weg, wartend auf anderes. Aber glaubst du im Ernst dass ich dir das noch so sagen konnte? Schnurstracks setzte ich mir meine John Cool Brille auf und tat so, als ob ich nichts sehen würde. Als Schutz vor dem in den Augen brennenden Salz was du, gestern vielleicht selbst noch unwissend, in deiner Handtasche trugst.

Ich weiß, wenn ein Stück zu Ende ist, jeder Darsteller für sich die Bühne verlässt und das einer immer der letzte sein muss, der nach schließen der Theatertür allein auf der Straße steht, ganz egal wie spannend und bewegend zuvor das Stück war, was ohne Inszenierung da gemeinsam spielerisch gelebt wurde. Und nun stehe ich eben auf der Straße und denk an dich, an das, was wir einen Augenblick lang gemeinsam hatten und mir ist seit gestern klar, dass es nun vergangen ist, dass es mal ein Stück Wir-Zeit gab. Eine Blüte die zu schwach war die Frühlingsstürme und anschließend durstige Hitze zu überstehen um zur reifen Frucht zu werden und sich somit naturgemäß einfach wieder teilte, in die Blätter du und ich.

Ja, doch, ich danke dir das du kürzlich begannst mir von deinen aktuell laufenden Männergeschichten zu berichten. Von den heißen verlangenden Küssen; von dem einen, der sich mit nacktem Oberkörper auf deinen Schoß setzte damit du endlich schnallst was er von dir will. Mir tat es sehr weh das mit anzuhören, plötzlich in die geschlechtsneutrale Kumpelecke gedrängt zu werden. Vom riesigen, lautlosen Stempel „Du bist verbaler Austausch, warst nie mehr, eben der Bruder der mir fehlte, lass uns Freunde bleiben“ mitten auf meinen Brustkorb getroffen.

Nach deinem gestrigen Besuch lag ich Nachts im Bett und konnte nicht einschlafen. Die Erkenntnis dich als Frau, mit der ich mich männlich sehr verbunden fühle, so schnell verloren zu haben, lag schwer. Mir liefen in der Dunkelheit ein paar Tränen übers Gesicht, als ich im Stillen Abschied von dir nahm. Von dem was nicht greifbar ist und doch so tief sitzt.

Nein, du willst mir nicht weh tun. Es ist eben einfach für dich vorbei. Vielleicht spürtest du es auch nie wie nah ich dir bin, denn das bin ich dir wortlos, ohne Palaver und erklärendes Tamtam. Ich sehne mich nach dir! Doch werde ich nun die John Cool Brille auflassen, damit dir das Weitergehen nicht schwer fällt und ich nicht noch Mitleid in dir wecke. Das fände ich grauselig. Ich steh nicht auf Abschiedszeremonien! Du stehst nun schon in deinem Zug am Fenster und fährst erwartungsvoll auf fremden Gleisen. Ich werde erst in der Bahnhofshalle die Brille abnehmen um mir dann einen neuen Fahrplan zu kaufen. Wünsche dir Glück auf deiner Reise.

Es wird eine Zeit dauern, bis der Gedanke an dich mir nicht mehr weh tut, bis es nicht nur mehr Verlust ist, der mich trauern lässt. Vielleicht kommt der Tag, an dem ich dich auch nur noch als Kumpeline sehe und ich mir mit Freude ratgebend deine aktuellen Männergeschichten anhören kann, - du mir nicht mehr fehlst und ich diese Scheißbrille nicht mehr in deiner Gegenwart tragen muss um mich selbst zu schützen. Aber bis dahin lass mich bitte in Ruhe. Ich kann da nur allein durch und weiterer Kontakt würde bei mir nur wieder neue Hoffnung schüren.

Leb wohl und pass auf dich auf, meine Liebe

Dein Karl

Autorin: Carla

Freudleben, 15.04.2004

Thea, also nun muss ich es dir wohl wirklich mal sagen. Und da ich Probleme habe dieses Verliebtheitsgesülze auszusprechen, schreib ich es dir einfach.

Ich sehe wie tief du mir in die Augen blickst, so dass ich feuchte Handflächen bekomme. Sehe wie fahrig du wirst wenn du mich im Eingangsbereich bemerkst und plötzlich beginnst mit ganz ernst wirkender Arbeit von deinem überlaufenden Endorphin-Gefäß abzulenken.

Ja, stimmt, ich zeig mich dir immer zwar lächelnd, doch mit bis oben hin zugeknöpfter Unverbindlichkeit. Obwohl ich schon lange hinter all dieser schutzschildmäßigen Maskerade deiner barbrüstig bin.

Und ich hab keinen Bock drauf auf diesen bescheuerten Beginn, wie ich ihn schon oft hatte, nicht dieses Erwachsenenovorspiel mit ewigen Verabredungen und vorherigem Wohnung aufräumen in der Hoffnung dass du nach dem Essen noch mit zu mir kommst oder ich dich nach Haus begleitend beim Abschiedskuss warte dass du mich auf einen Kaffee heraufbittest. Nicht mit dir!

Hach, Thea! Du da hinter der Glasscheibe deines Schalters schiebst mir jedes Mal wenn ich an der Reihe bin (und ich stell mich immer bei dir an, egal wie lang die Menschenschlange der Wartenden ist) verschlüsselte Optionsscheine rüber und meinst, die könnte ich später einlösen.

Doch wann ist später? Und reicht dann überhaupt das, was ich für dich habe zur Einlösung? Nie im Leben sparte ich und schon gar nichts auf. Gab immer alles. Was wird sein wenn sich der Wert dann nicht die Waage hält? Wenn das was ich habe zu wenig für die Optionsscheine ist? Kann ich sie dir dann ohne Strafzins zurückgeben?

Ich will erstmalig einen Seiteneinstieg wagen. Ein gleich „mittendrin“ mit dir! Du bist mir so sehr vertraut, obwohl wir einander noch fremd sind. Ich will dass du mich nicht auf einen Kaffee nach oben bittest, sondern mich ungefragt vom Nacken zur Stirn streichst und mir sagst, dass du mich willst. Ich hasse den Scheiß mit dem nur-schöne-Seite zeigen, bis man erwacht und sich fragt wieso man irgendwas nicht vorher sah. Ich will dich gleich so wie du bist! Will dich pur!

Keinen Mauerverbund und Aufgabe von bisherigem Leben, sondern Verbündete.

Ein Seiteneinstieg der es uns ermöglicht, wenn wir an irgendeine Endschränke kommen, einfach mal in die entgegengesetzte Richtung zu gehen um einen Beginn zu finden. Der uns gleich zu WIR macht und nie wegen eines Furzes Scham aufkommen lässt weil wir wissen, dass Gestank schnell verzieht wenn nur genug Frischluft kommt.

Also, ich spare mit jetzt jedes weitere Gelaber, du weißt sowieso wie ich meine. Komm, wir werden sie gemeinsam blind finden, diese getarnte Tür. Wir beide müssen uns nur auf unseren Instinkt verlassen, das wäre schon alles.

Kuss (auf deine oder meine Lieblingsstelle?)
Ernest

Autorin: Carla

Garocar, 30.04.2004

Mein Liebster,

Ja, ist schon komisch... als ich dich damals stehen sah, so stark und dennoch galant. Du sahst mir in die Augen mit deinem unerschrockenen Blick, dass ich nicht widerstehen konnte.

Ich wusste sofort: dich will ich haben und sonst keinen! Wollte dich anfassen, doch kokettierte ich noch in einem kurzen Distanzspiel (mittlerweile weißt du wie gern ich spiele) und dann – dein Griff war so heiß – weckte in mir das Verlangen mich ganz in Dir fallen zu lassen.

Doch wollte ich mehr. Du warst es gewohnt zu siegen und das ohne Kampf, ohne Anstrengung. Ich aber wollte es spüren, wie innig du auch mich begehrt. Wollte, dass du es mir zeigst.

Du meintest, ich soll mit dir machen was ich will, soll in unserem Liebesspiel die Führung übernehmen. Dein Atem und das leichte Zittern deines gesamten Körpers erregten mich bis auf's Äußerste. Doch widerstand ich, bis...ja bis ich deinen Brief in der Hand hielt in dem geschrieben stand, dass du bedingungslos mir gehörst.

Ich finde solche Bekenntnisse des Ausgeliefertseins nicht gut. Doch wollte ich es dir nicht sagen, um dich nicht zu verletzen. Ich wollte dich von Beginn an so wie du bist, mit all deinen Macken! Du warst damals schon kein junger Knabe mehr. Wir brauchten eine Zeit, ehe wir uns zusammenrauftten. Es gab nicht nur heiße Liebesnächte.

Manchmal schimpfte ich mit dir als du morgens einfach nicht wach werden wolltest. Dann wieder zeigtest du mir für Augenblicke die kalte Schulter obwohl ich so sehr versuchte dich anzumachen was mich natürlich nur noch mehr reizte dir endlich den Funken überspringen zu lassen. Und es gelang mir bis heute jedes Mal!

Weißt du noch, die Sommernacht in freier Natur?

Wir verweilten auf einem Feldweg im Gras.

Schwitzend klebten meine nackten Schenkel auf deinem Schoß. Ich löste meine Spange, so dass mein Haar über die bloßen Schultern glitt. Hatte ich einen Schiss dass uns jemand beobachten könnte...

Du spürtest meine Angst und schenktest mir sofort das Gefühl, dass du mich schützen wirst, ganz egal wer oder was da kommen wird. Das erleichterte mich so sehr, dass ich mit einem tiefen Seufzer meinen Kopf in den Nacken legte, die Augen schloss und dich einfach nur noch genoss.

Oder damals, als du mir fast mal verreckt bist? Wir waren in voller Fahrt, ich wollte immer noch weiter, war viel zu sehr mit mir beschäftigt als zu merken, dass es dir plötzlich schlecht ging. Deine Bewegung wurde langsamer obwohl ich noch gar nicht ankam. Es ärgerte mich, ich sagte zu dir: och, komm, jetzt nicht aufhören, mach weiter!

Doch von einem Augenblick zum anderen lagst du da, sagtest keinen Piep mehr.

Geistesgegenwärtig holte ich die Flasche mit deiner bräunlichen, dickflüssigen Medizin, hielt deinen Mund auf und flößte dir alles was ich hatte davon langsam ein. In der Aufregung liefen ein paar Tropfen deine Mundwinkel herunter. Ich sah wie du schlucktest und beruhigte mich wieder.

Den Laden ließ ich auf, damit du noch genug frische Luft bekommst und du dich etwas abkühlen kannst.

Am nächsten Tag verlangte ich jedoch von dir dich untersuchen zu lassen. Ich hatte Angst dich zu verlieren. Du ließest dich gern von mir begleiten.

Der Mann im Kittel sagte mir nach der Untersuchung, dass du für dein Alter topfit bist aber eben kein junger Bursche mehr und gab mir vorsichtshalber noch eine Flasche von deiner Medizin mit.

Und heute, wo ich nicht mehr lange suchen muss um graues Haar auf meinem Kopf zu finden, möchte ich einfach mal Danke sagen. Nie hast du mich im Stich gelassen, warst immer für mich da wenn ich dich brauchte. Bist mir seit Jahren ein treuer Gefährte obwohl ich manchmal so lieblos zu dir bin und dich auch vernachlässige. Immer hast du wortlos verstanden, was ich wirklich von dir will und ich verstand dich ebenso.

Ja, das, was wir nie aussprachen, dass du sicherlich vor mir gehen wirst und ich dann einen Anderen nehme, das ist klar. Doch nie werde ich all das was wir gemeinsam erlebten vergessen können. Denn auch wenn Du verschieden bist, so habe ich noch deinen Brief, der mich an deine bedingungslose Hingabe erinnern wird.

Deine markeneigene hundertneunziger Nummer wurde unsere Glückszahl, die mir nie teuer kam. So lass uns noch den Rest unseres gemeinsamen Glücks genießen, mein lieber Benz du.

Deine Carla

Alle hier veröffentlichten Texte sind urheberrechtlich geschützt.

Das Copyright sämtlicher Texte, die in diesem e-Book erstellt wurden, liegt und bleibt bei den Autoren. Mit der Veröffentlichung erklären die Verfasser zugleich, Urheber dieser Texte zu sein.